

MARTIN-LUTHER-FORUM ERSTER SOMMEREMPfang

Ohne Herkunft keine Zukunft

Bundestagspräsident N. Lammert philosophierte im Martin-Luther-Forum über das Spannungsverhältnis Staat und Religion



Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert nahm sein Publikum mit auf einen Diskurs über modernes Staatswesen und die Notwendigkeit religiöser Werte. Foto: Mathias Schumacher

Maria Lüning

Wieder ein Abend im Martin-Luther-Forum Ruhr - und wieder eine Veranstaltung, an der auch der Namensgeber und große Reformator Luther sein Wohlgefallen gefunden hätte. Aufmerksam und kritisch hätte er, vielleicht in Gemeinschaft mit Mitstreiter Philipp Melanchthon, den Ausführungen des Politikers und Professors Dr. Norbert Lammert gelauscht zum Spannungsverhältnis von Staat und Religion. Hätte sicher hier und da gern selbst ein Wörtchen mitgeteilt, und am Ende soviel Beifall gezollt wie das Publikum.

Denn die Gäste waren beim anschließenden ersten Sommerempfang des Forums voll des Lobes ob der tief sinnigen Gedanken und umfassenden Betrachtung dessen, was Pro-

fessor Lammert eingangs als die Kernfrage formuliert hatte: „Eine Besinnung darüber, was die moderne Gesellschaft zusammenhält.“ Das klingt harmloser als es ist, hatte er gleich hinzugefügt, bevor er sein Publikum mitnahm auf einen tief sinnigen Diskurs darüber, warum die religiöse

Überzeugung unverzichtbar in modernen Gesellschaften ist, weder soziale Gefüge noch die heutige Politik ohne die Religion zu begreifen sind.

Denn jede Gesellschaft brauche für ihr Funktionieren ein Mindestmaß an gemeinsamer Überzeugung und Orientierungen, also Werte. Profes-

sor Lammert: „Worin besteht ein innerer Zusammenhalt einer Gesellschaft, die Religion bewusst aufgegeben hat?“ Aus überlieferten Werten und Grundhaltungen, die in westlichen Gesellschaften christlich geprägt sind, lautet seine Antwort, kurz zusammengefasst. So stehe beispielsweise das westliche Verständnis von Freiheit in unauflösbarem Zusammenhang mit dem Christentum. Wenn auch, führt er weiter aus, es eine merkwürdige Entwicklung in der westlichen Zivilisation gegeben habe, die ihre Etablierung und Gewährleistung nur im inhaltenden Widerstand gegen die christlichen Kirchen erkämpft hat. Aber das sei eben das nicht auflösbare Spannungsverhältnis, in dem Staat und Religion zu einander standen und stehen. Und

auch heute noch gelte: „Demokratie ist nur bei einer deutlichen Trennung von Staat und Religion möglich, eine Verständigung auf religiöse Grundwerte aber vorausgesetzt.“

Norbert Lammert spannt einen weiten Bogen an dem Abend und findet am Ende den Bezug zur aktuellen Sonderausstellung mit dem Grafik-Werk des renommierten Künstlers Günther Uecker im Luther-Forum. Wie zur Unterstreichung seiner Thesen hängen die 47 gestalteten Tafeln mit Texten aus dem Buch Hiob (Altes Testament) Gesetzestafeln gleich im Hintergrund zum Rednerpult. Und dokumentieren eindrucksvoll auch den Bildungsauftrag, den sich das Luther-Forum zum Ziel gesetzt hat: „Ohne Herkunft keine Zukunft.“



Die ehemalige Markuskirche fand eine neue Bestimmung als Martin Luther Forum. Foto: Mathias Schumacher